

«Läbigi Klus» im Pressespiegel, Herbst 2007 bis Sommer 2008

Oltner Tagblatt 5.1.08

Wie wärs mit Endhalt Thalbrücke?

Balsthal-Klus • Ein Vorschlag für die Verminderung von Stauzeiten beim OeBB-Übergang. Ist etwas an dieser Idee dran? Die Oensingen-Balsthal-Bahn soll nur noch bis zum neuen Busbahnhof fahren. Damit gäbe es besonders zu Stosszeiten weniger Rückstau auf der Strasse. Nicht nur OeBB-Geschäftsführer Heinz Kamber zeigt wenig Begeisterung dafür.

Der Busbahnhof Thalbrücke in der Klus bei Balsthal ist kaum fertig gestellt, noch fehlt das Perrondach und der Kiosk ist noch nicht gezügelt, und doch brodelte es in der Gerichteküche bereits auf grosser Flamme. «Warum muss die OeBB ihre Züge meist unbesetzt im abendlichen Stossverkehr hin und her schieben?», zeigt sich ein anonymer SMS-Schreiber erbost. OeBB-Geschäftsführer Heinz Kamber widerspricht dem jedoch vehement: «Morgens und abends sind die Züge mit bis zu 190 Fahrgästen sehr gut ausgelastet.»

Und ein weiterer Vorschlag wird herumgeboten: Die OeBB soll nur noch bis zum neuen Busbahnhof Thalbrücke fahren, damit die geschlossenen Barrieren besonders zu Stosszeiten am Abend keinen Rückstau mehr auf der Solothurnerstrasse verursachen.

Doch auch damit kann sich Heinz Kamber nicht anfreunden. «Die Reisenden Richtung Balsthal müssten für die paar hundert Meter bis zum Bahnhof ein weiteres Mal umsteigen.» Das mache den öffentlichen Verkehr nicht gerade attraktiver. Zudem verlängere sich die Reisezeit, denn das Umsteigen der Passagiere von Bus zu Bahn benötige mehr Zeit als mit direktem Anschluss. «Der Fahrplan ist schon jetzt knapp bemessen, man könnte ihn kaum mehr einhalten.» Es besteht gemäss Kamber auch zu wenig Platz beim neuen Busbahnhof für mehr Busse, die damit zusätzlich eingesetzt werden müssten.

Nur eine Minute Verzögerung

Die OeBB hat die Zeiten der Barrierschliessungen beim Übergang Thalbrücke analysieren lassen. Es stellte sich heraus, dass mit einer

Verzögerung von einer Minute je Bahndurchfahrt zu rechnen ist. «Falls nur Postautos eingesetzt würden, müssten diese beim Busbahnhof bei Fahrt Richtung Thal, Balsthal, Holderbank oder Mümliswil wenden.

Dies führt ebenfalls zu einer kurzfristigen Verkehrsbehinderung», wirft Kamber ein. Die Idee eines OeBB-Endhalts beim neuen Busbahnhof sei sehr unausgereift, bilanziert er. «Man liess sich wohl vom Ausdruck Busbahnhof blenden, der etwas Grosses versprach.»

Auch Gemeindepräsident Willy Hafner kann sich für einen Endhalt der OeBB in der Thalbrücke zur Verminderung des Rückstaus nicht begeistern. «Der direkte Anschluss vom Bahnhof Balsthal ist wichtig.» Vielmehr seien als Alternative die flankierenden Massnahmen bei der Solothurnerstrasse möglichst bald durchzusetzen, um den Verkehr durchs Städtli Klus zu verflüssigen.

Doch ein Versuch wert?

Für Fabian Müller, Präsident des **Vereins Läbigi Klus**, wäre es jedoch mal einen Versuch wert, zu den abendlichen Stosszeiten anstelle der Bahn den Bus fahren zu lassen. Ob ein OeBB-Endhalt Thalbrücke gar eine mögliche Option zur Verhinderung der laut **«Läbigi Klus»** unnötigen Umfahrung Klus wäre? Das sei keine Alternative, lässt Müller verlauten. Auch er vermutet aber, dass ein zusätzlicher Umstieg bei der Thalbrücke für Reisende ins Thal «mühsamer» sei. «Da muss der öffentliche Verkehr dafür bluten, dass der Individualverkehr ungebremst durchs Städtli Klus «blochen» kann.» Er fügt aber hinzu: «Schliesslich ist es eine politische Entscheidung, ob eine Autofahrt von Oensingen nach Balsthal zum abendlichen Stossverkehr eine Viertelstunde dauern darf oder nicht.» Beim kantonalen Amt für Verkehr und Tiefbau hat man bezüglich dieser Frage keine Meinung, wie Rolf Allemann, stellvertretender Abteilungsleiter Öffentlicher Verkehr erklärt. «Wir vom Kanton bestellen nur die Leistung zwischen Oensingen und Balsthal.» Wie man diese erbringe, sei der OeBB überlassen. *FABIAN MUSTER*

Solothurner Zeitung / MLZ: 15.08.2007

Umfahrung neu aufgleisen

Klus Alternativen zu bisheriger Streckenführung noch einmal prüfen. Es sollen noch einmal mehrere Varianten für die Umfahrung Klus geprüft werden, heisst es in einer Stellungnahme des Regierungsrates zu einer überparteilichen Interpellation.

«Es ist ein Strategiewechsel. Mit diesem Schritt zurück soll die bisherige Variante der Umfahrung Klus noch einmal mit den Alternativen gegenübergestellt werden», verdeutlicht CVP-Kantonsrat und Interpellant Stefan Müller. Ende Juni teilte das Bau- und Justizdepartement mit, dass das Genehmigungsverfahren für die Umfahrungsstrasse Klus für ein Jahr bis Mitte 2008 sistiert wird (wir berichteten). Die überparteiliche Interpellation zuhanden des Regierungsrates kam in Reaktion darauf zustande.

In der gestern veröffentlichten Stellungnahme des Regierungsrates heisst es als Begründung für die Sistierung, dass «nicht zweifelsfrei feststeht, ob die gewählte Streckenführung und Höhenlage der Strasse unter Abwägung aller Interessen wirklich die beste Lösung ist». Die Projektverfasser hätten sich auf die möglichst kostengünstigste Alternative konzentriert und Tunnelvarianten, die im Bau und Unterhalt teurer sind, frühzeitig ausgeschlossen, schreibt der Rat weiter. Innerhalb eines Jahres sollen nun verschiedene Strecken überprüft werden. «Wir gehen diesbezüglich ohne vorgefasste Meinungen in die Planung», erklärt Kantonsingenieur René Suter. Wenn die Einwände des Landschaftsschutzes so gravierend sind, dann müsse man möglicherweise auch eine

teurere Alternative ins Auge fassen. Wie viele Varianten am Schluss in Betracht kommen, konnte er deshalb nicht sagen. Stefan Müller erhofft sich, dass nun der Kanton einen Katalog an Lösungen präsentiert, welcher die Kosten-Nutzen-Verhältnisse aufzeigt.

Planung vorläufig einstellen?

Er stört sich nicht an den erneuten Planungskosten, sondern vielmehr an das bis anhin aufgewendete Geld für eine Verkehrslösung Klus. «Es gibt schon gewisse Fragezeichen, wieso man vermeintlich am besten Projekt festgehalten hat.»

Präsident Fabian Müller vom **Verein «Läbigi Klus»** weiss hingegen, wie dies künftig verhindert werden kann. «Die Umweltverbände sollen frühzeitig bei der Planung einbezogen werden, um etwa bisherigen Verfehlungen im Bereich Landschaftsschutz vorzubeugen.» Er findet es deshalb richtig, dass noch einmal eine Überprüfung stattfindet. Kantonsingenieur Suter relativiert jedoch, dass bereits in der bisherigen Planung etwa der VCS mitsprechen konnte.

Fabian Müller plädiert gar dafür, die Planung vorläufig einzustellen. «Man sollte die positiven Resultate der bereits jetzt getroffenen Massnahmen wie den Teilausbau der Thalbrücke mit dem Kreisel und dem Umsteigebahnhof analysieren und auswerten.» Dann werde klar, ob es überhaupt noch weitere Massnahmen wie etwa ein Umfahrungsprojekt braucht. «So könnte man die Planungskosten einsparen, die sich durch die erneute Gegenüberstellung der Varianten ergeben.»

Laut Kantonsingenieur Suter bestehen jedoch zwei Zielsetzungen: Einerseits soll der Stau beseitigt und andererseits das Städtchen Klus umfahren werden. «Durch den neuen Kreisel bringt man möglicherweise den Stau weg, aber nicht die Autos aus der Klus.»

Berner Zeitung: 18.06.2008: Seite 32

Die nächste Runde ist eingeläutet

Lange war es ruhig um das Projekt Umfahrung Klus. Nun ist die nächste Runde eingeläutet. Der Kanton hat Varianten ausgearbeitet, die dem Landschaftsschutz entgegenkommen. Infos wird es voraussichtlich erst Mitte Juli geben.

Zwei Jahre ist es her, als der Kanton das 30-Millionen-Franken-Projekt Umfahrung Klus öffentlich auflegte. Gegen das Modell gingen rund 50 Einsprachen von Umweltverbänden, Firmen und Privaten ein. Die Einsprecher reklamierten gravierende Einschnitte in die Landschaft, aber auch die hochgelegte, die Klus querende Strasse sowie die Linienführung im Bereich des Gunten-Flüeli wurde kritisiert.

Varianten liegen vor

«Das Bau- und Justizdepartement erhielt den Auftrag, neue Varianten zu entwickeln, die dem Landschaftsschutz entgegen kommen», erklärt Kantonsingenieur René Suter und bestätigt, dass diese nun vorliegen. Mehr gibt es zu den neuen Modellen aber nicht zu erfahren. Der Kanton will zuerst die Verbände orientieren, die das alte Projekt in Sachen Landschaftsschutz kritisierten. Auf die Frage, ob er denn zuversichtlich sei, dass es diesmal klappe, meint der Kantonsingenieur: «Ich will keine Spekulationen auslösen.» Nur soviel: «Wir haben unsere Arbeit gemacht.»

Das Gespräch mit den Verbänden hat noch nicht stattgefunden. Wie Suter aber in Aussicht stellt, wolle man noch vor den Sommerferien die Öffentlichkeit informieren. Garantieren könne er dies aber nicht.

Gemeinderat ist informiert

Bereits Gespräche mit dem Kanton hat indes der Balsthaler Gemeinderat geführt. Das bestätigt SP-Mann Fabian Müller. Der Gemeinderat, der gleichzeitig als Präsident des **Vereins «Läbigi Klus»** amtiert und im VCS aktiv mitmischte, war einer der Gegner des Projektes. Zu den geführten Gesprächen ist aber auch ihm nichts zu entlocken: «Der Kanton hat uns seine Überlegungen präsentiert, mehr kann ich dazu nicht sagen.»

Als vor einem Jahr das Genehmigungsverfahren der Umfahrung Klus sistiert wurde, sprach der Balsthaler FDP-Gemeinderat Thomas Fluri gegenüber dieser Zeitung die Hoffnung aus, dass es mit der Umfahrung weitergehe. Und noch heute ist er überzeugt: «Die Umfahrung ist auf jeden Fall nötig.» 20000 Autos, die täglich durch die Häuserreihen fahren, seien für Anwohner einfach nicht aushaltbar, meint der Ressortleiter Planung.

Stimmt es ihn glücklich, dass nun verschiedene Projekte vorliegen? «Wir wurden jetzt mit den Plänen konfrontiert. Unterlagen habe ich aber nicht. Ich will die Pläne erst genauer studieren, bevor ich sagen kann, ob sie mich glücklich stimmen», so Fluri.

Solothurner Zeitung / MLZ; 05.12.2007; Seite 1

Gesucht: die Beste der Schlechten

Umfahrung Klus Sistierung - Chance für neue Lösung oder blosser Zeitverlust?

Seit Juni ist das Genehmigungsverfahren für die Umfahrung Klus sistiert. Die Thaler Kantonsräte sind sich nicht einig, ob die Sistierung als Chance oder Zeitverlust zu werten sei, wie sich bei der Debatte zu einer überparteilichen Interpellation zeigte.

Christian von Arx / Beat Nützi

«Wie wenn der Kanton seine Verlobung mit dem Thal aufgelöst hätte»: So sei ihr die Sistierung des Genehmigungsverfahrens für die Umfahrung Klus am 26. Juni zuerst vorgekommen, schildert Silvia Meister (CVP, Matzendorf) ihre damalige Gefühlslage. Nach näherem Hinsehen kann sie der Sistierung nun aber doch etwas abgewinnen. Der in Betrieb genommene Kreisel Thalbrücke habe die Abwicklung des Verkehrs verbessert, «wenn auch nicht so wie erhofft». Nun hege das Thal grosse Erwartungen auf ein neues Projekt im Juli 2008 (ein Jahr nach der Sistierung).

18 Jahre sind genug ...

Gar keine Freude an der Sistierung zeigt Bruno Oess (SVP, Balsthal). Er erinnert an die langjährige Leidensgeschichte: Schon vor 18 Jahren forderte der damalige Balsthaler Kantonsrat Heinz Bussmann mit einem Postulat ein Umfahrungsprojekt für die Klus in der Hoffnung, dass dieses spätestens 1994 bis 1998 realisiert werden könnte. Dass nun der VCS gegen das Projekt Einsprache erhebe, erstaunt Oess nicht; schon mehr empört ihn die Opposition des 2005 speziell zu diesem Zweck gegründeten **Vereins Läbige Klus**. Dieser glaube doch tatsächlich - so Oess -, den Lastwagenverkehr durch die Klus mit Verhinderungspolitik beseitigen zu können. Dabei sei die «von den Linken und Grünen gewünschte, untragbare LSVa» schuld an diesem Verkehr. Nebenbei macht sich Oess darüber lustig, dass der brandneue Belag in der Klus holpriger sei als der alte. Markus Schneider (SP, Solothurn), Fraktionschef von SP und Grünen, ruft Oess in Erinnerung, dass die LSVa mit einer Volksabstimmung eingeführt wurde. «Wenn ihr schon die Volksdemokraten spielen wollt und stets betont, das Volk habe immer recht, dann bitte überall und konsequent», entgegnet Markus Schneider dem SVP-Sprecher.

Wer den kleinen Finger gibt ...

Für die FdP-Fraktion äussert Ernst Zingg (Olten) Unverständnis und Erstaunen gegenüber der Entwicklung rund um das Projekt Umfahrung Klus. Als Stadtpräsident von Olten habe er, ebenso wie sein Solothurner Amtskollege Kurt Fluri, vor der Abstimmung über die Entlastungsprojekte Solothurn und Olten erklärt, dass nach diesen die

Umfahrungen Schönenwerd und Klus nötig und an der Reihe seien. Wie sich nun zeige, sei es aber «verdammt schwierig», bei Grossprojekten Versprechen abzugeben: «Wenn man den kleinen Finger gibt, ist am Schluss die ganze Hand weg» - womit Zingg auf die Situation mit Einsprachen aus Kappel und die Gefährdung der Bundessubventionen für die ERO anspielt. Weiter ist Zingg der Meinung, dass die Umfahrung Klus in ein Agglomerationsprogramm des Kantons Solothurn gehört hätte, wo Bundesmittel zu holen wären.

«Weg für gute Lösung ist frei»

«Wir begrüssen die Sistierung, denn das aufgelegte Projekt war eben nicht gut»: Dies teilt Niklaus Wepfer (SP, Balsthal) als Sprecher der Fraktion SP/Grüne mit. Er regt gleich an, vielleicht das projektierende Ingenieurbüro zu wechseln. Mit einem früheren Time-out wäre die Planung heute weiter, und das für weniger Geld, glaubt Wepfer. Nun gelte es, die Erfahrungen mit dem neuen Kreisel auszuwerten. Es brauche Alternativen zur Umfahrungsstrasse. In diesem Sinn sieht der SP-Sprecher die Sistierung als grosse Chance: «Der Weg für eine gute Lösung ist jetzt frei.»

«Felsköppli» oder Städtchen?

Deutlich andere Akzente setzt Enzo Cessotto (FdP, Balsthal). Als Präsident der Arbeitsgruppe Umfahrung Klus findet er es bedenklich, dass auch Gruppierungen, die von Anfang an in dieser Arbeitsgruppe mitarbeiten konnten, Einprache erhoben. Plötzlich gelte nun ein «Felsköppli» als schützenswerter als das Städtchen Klus. Der grosszügige Kreisel ändere nichts daran, dass weiterhin täglich 20 000 Fahrzeuge die Klus passierten (letzte Zählung des Kantons, Strassenverkehrserhebung 2005: 15 655 Fahrzeuge - Anmerkung der Redaktion). Das historische Städtchen «verslume» zunehmend. «Mit der Sistierung um ein Jahr erreicht man gar nichts - es verstreicht nur wertvolle Zeit», ärgert sich Cessotto. Balsthals Gemeindepräsident Willy Hafner (CVP) hat die Hoffnung auf eine gute Lösung nicht aufgegeben und ist überzeugt: «Es gibt genug Platz auch für den Individualverkehr.»

«Nochmals von vorn»

In der Schlussklärung nach dem Votum von Baudirektor Walter Straumann zeigt sich Stefan Müller namens der Interpellanten von der Stellungnahme der Regierung befriedigt. Eine gute Lösung für die Klus gebe es wohl nicht, das Ziel müsse die beste unter den schlechten Lösungen sein. Genau dies sei aber offenbar das aufgelegte Projekt nicht gewesen.

Nicht bloss von «Ökofundamentalisten», auch aus der Thaler Bevölkerung sei der Eingriff in das Landschaftsbild als zu gross kritisiert worden. Zwar müsse der Kanton nun etwas mehr an Planungskosten investieren. Doch sei es zu begrüssen, wenn «ohne Tabus nochmals von vorn überlegt wird», so Stefan Müller.

Solothurner Zeitung / MLZ; 09.09.2008; Seite 1

«Projekt für Umfahrung einstellen»

Klus Bürgerinitiative zur Verkehrssituation

Die **Bürgerinitiative «Läbige Klus»** freut sich über die Resultate aus der Verkehrsbeobachtung zur Situation in der Klus bei Balsthal. Die Reaktion bezieht sich auf den Artikel mit dem Titel «Das Städtchen Klus vom Stau befreien», erschienen in der Ausgabe vom vergangenen Samstag. Aus dem Bericht geht hervor, dass mit dem neuen Busbahnhof Thalbrücke sowie dem doppelspurigen Kreisel die Fahrzeiten nach Balsthal in den Spitzenzeiten am Abend um 45 Prozent verkürzt werden konnten. Mit den zusätzlich geplanten Massnahmen

werde eine weitere Verbesserung der Situation erwartet. «Es hat sich gezeigt, dass sich die Situation mit einigen gezielten Anpassungen verbessern lässt», so Fabian Müller, Präsident der **Bürgerinitiative «Läbige Klus»**. Diese fordert, dass das nach Aussagen des Kantons bereits 60 Millionen Franken teure Projekt Umfahrung Klus definitiv eingestellt wird. «Einerseits wird mit den erzielten Verbesserungen in der Klus eine Umfahrung unnötig. Andererseits kann sich die Gemeinde Balsthal, die auf sie zukommenden Kosten von 18 Millionen Franken beim Bau einer Umfahrung Klus kaum leisten», so Müller.

Weiter verlangt die Bürgerinitiative «Läbige Klus», dass die geplanten Massnahmen nun zügig umgesetzt werden. Insbesondere die Verbesserung der Situation für die Velofahrer in der Klus ist prioritär zum Schutz der nicht motorisierten Bevölkerung. (mgt)

Solothurner Zeitung / MLZ: 12.09.2008; Seite 1

Bei Umfahrung Klus gehts voran

Klus-Balsthal Neue Varianten im Gespräch

In Sachen Umfahrung Klus geht wieder was: Nachdem das bisherige Genehmigungsverfahren im Juni 2007 eingestellt wurde, sind fünf neue Varianten ausgearbeitet worden. Eine davon wird mit Kosten von rund 37 Mio. Franken vom Kanton favorisiert.

Im Juni 2007 wurde das Genehmigungsverfahren zur Umfahrung Klus sistiert (siehe Update), nun sollen die neu ausgearbeiteten Varianten inklusive Kostenberechnung in einer Studie vorliegen. Dies bestätigen gut unterrichtete Quellen. Die Studie wurde diese Woche den Umweltverbänden vorgestellt, die gegen das alte Umfahrungsprojekt Einsprache erhoben hatten. Bereits diesen Juni waren Kantonsingenieur René Suter zusammen mit Regierungsrat Walter Straumann beim Balsthaler Gemeinderat vorstellig geworden, um die neuen Lösungsvarianten für die Umfahrung Klus zu präsentieren. Kantonsingenieur Suter war gestern für eine Stellungnahme aber nicht erreichbar.

Fünf Varianten seien gemäss der Studie einander gegenübergestellt worden, mit dabei sind auch drei Tunnelösungen. Diese fünf Varianten wurden nach bestimmten Kriterien bewertet. Dabei soll anscheinend besonders der Verringerung der Umweltbelastung und der Aufwertung der Landschaft mit über der Hälfte des Gewichts hohe Priorität eingeräumt worden sein. Damit scheint man den Einsprachen der Umweltverbände gegen das Umfahrungsprojekt von 2005 entgegenzukommen. Im Gegenzug wurden die Finanzen weniger hoch gewichtet als beim bisherigen Projekt.

Neue Variante kostet 37 Mio. Franken

Der Kanton soll aufgrund dieser Beurteilung durch verschiedene Kriterien eine Variante favorisieren. Sie stellt mit rund 37 Mio. Franken die billigste Lösung dar. Die neue Variante sticht auch das bisherige Umfahrungsprojekt aus, das nun angeblich aufgrund der Teuerung rund 10 Mio. Franken teurer geworden ist. Es würde heute somit auf rund 45 Mio. Franken zu stehen kommen.

Die Umfahrungsstrasse gemäss der empfohlenen Variante soll beim Schmelzihof beginnen. Sie überquert anschliessend per Viadukt den Kiesplatz hinter dem Schmelzihof, die Eisenbahngleise der Oensingen-Balsthal-Bahn (OeBB) sowie die Dünnern. Von der Firma OTK Oberflächentechnik Klus AG aus erfolgt die Linienführung auf einem Trasse am linken Rand (von Oensingen aus gesehen) zuerst der Dünnern und dann dem Augstbach entlang zum Naturpark-Kreisel bei der Thalbrücke. Die vorgeschlagene Variante führt somit nicht mehr direkt am Hang bei der Guntenfluh vorbei wie das alte Projekt. Auch die vom Kanton geschützte Felsenase wird nicht mehr tangiert, was aus landschaftsschützerischer Sicht von Vorteil ist.

RCT Group weiter betroffen

Weiter von der Umfahrung betroffen ist jedoch die RCT Group mit ihren beiden Firmen RCT Hydraulic Tooling AG und OTK Oberflächentechnik Klus AG. Bei der bisherigen Umfahrungsvariante wären laut deren Geschäftsführer und Inhaber Romeo Rütli «eineinhalb Produktionshallen zum Opfer gefallen». Da die nun empfohlene Umfahrungsstrasse auf der rechten Seite an den Produktionshallen vorbeiführt, besteht dieses Problem nicht mehr. Neu könnten jedoch die empfindlichen Produktionsanlagen Erschütterungen ausgesetzt sein, weil die Umfahrung wenige Meter neben den Firmengebäuden durchgeht. Weitere Abklärungen sollen in dieser Hinsicht im Gange sein. Rütli äussert sich aber positiv zum neuen Vorschlag des Kantons: «Er ist ganz klar besser als das bisherige Projekt.» Aus betriebswirtschaftlicher Sicht gäbe es gemäss dem Geschäftsführer keine Einwände mehr.

Die anderen vier Alternativen fallen aus unterschiedlichen Gründen weg: Die optimierte Variante des bisherigen Umfahrungsprojekts soll mit der Linienführung hinter den Firmengebäuden des Industrieareals Klus weiterhin erhebliche Defizite im Umweltbereich aufweisen - etwa

bei der Guntenfluh, die als Vorranggebiet Natur- und Landschaft inventarisiert ist. Zudem ist die optimierte Variante mit rund 60 Mio. Franken um einiges teurer geworden.

Ebenso sollen gemäss der Studie die drei Tunnelvarianten aus Kostengründen keine Alternative darstellen. Die Investitionen belaufen sich nämlich jeweils auf rund 100 Mio. Franken. Zwei davon würden die Klus westlich umfahren und hinter dem Interkantonalen Feuerwehrausbildungszentrum Ifa in den Berg führen. Sie münden beide in den Naturpark-Kreisel. Eine dritte Tunnelvariante würde das Städtli Klus östlich umfahren. Gegenüber der Coop-Tankstelle ginge es in den Berg. Entlang der Bechburgstrasse führte die Umfahrungsstrasse dann zur Lindenallee zu einem Kreisel, der sich in der Nähe der reformierten Kirche befinden soll.

Übrigens: Egal, welche Variante schliesslich weiterverfolgt würde, die Gemeinde Balsthal zahlt an den Realisierungskosten einen Anteil zwischen 20 und 30 Prozent. Bei der jetzigen Lösung kämen somit Aufwendungen von höchstens 12 Mio. Franken auf Balsthal zu.

Update

Seit Juni 2007 ist das Projekt Umfahrung Klus sistiert. Das kantonale Bau- und Justizdepartement (BJD) hat dies aufgrund der eingegangenen Einsprachen vor allem bezüglich des Landschaftsschutzes verfügt. Dazu kam, dass mit der Sanierung der Thalbrücke, dem doppelspurigen Naturpark-Kreisel sowie dem Busbahnhof Thalbrücke Vorkehrungen in der Realisierungsphase waren, die zusammen mit den nun fest geplanten flankierenden Massnahmen in der Klus (wir berichteten), «für die nächsten Jahre eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse erwarten lässt», wie es in der damaligen Medienmitteilung des BJD heisst. Das BJD beauftragte daher das kantonale Amt für Verkehr und Tiefbau, die bisherige Linienführung der Umfahrung Klus nochmals zu überprüfen und andere Varianten aufzuzeigen. (fmb)

Neue Variante punktet vor allem beim Naturschutz

Für Balsthals Gemeindepräsident Willy Hafner ist die jetzige Lösung hinsichtlich des Naturschutzes besser als diejenige von 2005. Auch punkto Sicherheit zeige sie Vorzüge, so sei etwa ein Steinschlag nun ausgeschlossen. Hafner betrachtet die Studie mit den verschiedenen Varianten als Grundlage für weitere Diskussionen. Er fügt allerdings hinzu, dass vor allem die drei Tunnelvarianten, die je mit rund 100 Mio. Franken zu Buche schlagen, für die Gemeinde Balsthal finanziell kaum tragbar seien. Gemeinderat Thomas Fluri vom Ressort Planung erachtet aber genau diese Tunnelvarianten als die beste Lösung fürs Städtli Klus und seine von Lärm und Abgasen geplagten Bewohner. Zugleich ist er sich aber der enormen Kosten bewusst. Die Finanzierung sei jedoch laut Fluri generell ein Problem, auch bei den billigeren Varianten. Zudem kritisiert er, dass gewisse Kreise die Interessen des Landschaftsschutzes über diejenigen der Bevölkerung und der Liegenschaften in der Klus stellten. Im Visier hat er dabei namentlich den **Verein Läbige Klus**. Darauf angesprochen kontert dessen Präsident Fabian Müller: «Nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die Natur ist ein Teil der Klus.» Für ihn sollte man nun vordringlich die flankierenden Massnahmen zur Verflüssigung des Verkehrs im Städtli Klus (wir berichteten) sowie ein Mobilitätskonzept zur Förderung des öffentlichen Verkehrs im ganzen Thal umsetzen. Erst dann - und wenn sich zudem die prognostizierte Verkehrszunahme im Thal von zwei Prozent jährlich bewahrheitet -, könne man erneut über eine Umfahrung diskutieren.

Die Naturschutzverbände zeigen sich mit der neu vom Kanton vorgeschlagenen Variante zufrieden. «Es ist eine Riesenverbesserung», meint etwa Geschäftsführerin Elsbeth Wirth der WWF Sektion Solothurn. Das jetzige Projekt sei nachhaltiger als das vorhergehende. Und auch Mathias Villiger, Geschäftsführer von Pro Natura Solothurn, betrachtet die neue Lösung als «grundsätzlich nicht schlecht». Der Kritikpunkt Landschaftsschutz bei der Guntenfluh sei aufgenommen worden. Seiner Meinung nach müsse man gegen das nun vorgestellte Projekt nicht gross opponieren. Er schiebt jedoch gleich nach, dass man die Stellungnahme des Verbandes abwarten müsse. (fmb)